

## Neujahrsbetrachtung

Von Fr. A. Kames

In den letzten Jahren ist es üblich geworden, daß am Jahresschlusse in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht unser ganzes Interesse auf eine „Konferenz“ hingelenkt war, welche uns die Erlösung bringen sollte, die wir im abgelaufenen Jahre vergebens zu finden gehofft hatten. Flüchtig gesehen ist es in diesem Jahre genau so. Es steht wieder eine Konferenz in Aussicht, deren Aufgabe es sein soll, den gordischen Knoten der aus dem Versailler Diktat herrührenden Verwickelungen zu lösen. Allen Anstrengungen des vergangenen Jahres, diese Lösung zu finden, ist bisher der Erfolg versagt geblieben. Wirtschaftlich sind wir immer tiefer in das Elend hinabgesunken, das nach außen hin durch den Wert unserer Mark, die Bars und Vergnügungslöcher, und nach innen hin durch die Tatsache gekennzeichnet wird, daß täglich so und so viele Volksgenossen eines natürlichen und leider manchmal auch eines gewaltsamen Hungertodes sterben, daß für einundeinhalb Millionen Angehörige unseres Volkes das Wohnungsbedürfnis auch in bescheidenster Form nicht befriedigt werden kann, so daß es nach den Feststellungen in einigen westlichen Städten bei der gegenwärtigen Entwicklung fünfzig bis sechzig Jahre dauern würde, bis auch nur den dringendsten Wohnungsanforderungen genügt werden könnte, und das sich nicht zuletzt auch darin kennzeichnet, daß alles Gut, mag dessen Wert noch so geringfügig sein, heutzutage fast vogelfrei ist, soweit es nicht hinter Mauern und eisernen Türen verborgen wird, gleichgiltig, ob es sich hierbei um Kunstwerke oder um die den einfachsten Bedürfnissen des täglichen Lebens dienenden Gegenstände handelt.

Das sieht fast trostlos aus, und doch ist unverkennbar, daß es gelungen ist, in mancher Beziehung wieder etwas mehr Ordnung in unserem Vaterlande zu schaffen; auch darf nicht verkannt werden, daß in politischer Beziehung immerhin der Erfolg zu verzeichnen ist, daß die Welt, soweit sie nicht aus haßerfüllten Fanatikern besteht, einzusehen beginnt: „Die Unterdrückungspolitik und die Gewaltmaßnahmen führen die ganze Welt immer tiefer ins Elend, statt zum Aufbau beizutragen, und sie können niemals die Tributleistungen der Besiegten sicherstellen.“ Hoffen wir, daß die Früchte dieser Erkenntnis bald eine greifbare Gestalt annehmen.

Bei oberflächlicher Betrachtung kommt man, auf das letzte Jahr zurückschauend, zu dem Schlusse, daß es den Handel- und Gewerbetreibenden, insbesondere auch den Angehörigen unseres Faches, doch recht gut gegangen ist. Man hatte meistens von den „Geld“ genannten Papierzetteln in Überfluß. Im allgemeinen hat man auch Butter, Brot und Fleisch usw. bezahlen können. Kurzum, man hatte nicht in dem gleichen Ausmaße wie vor dem Kriege mit der Sorge um das tägliche Brot zu kämpfen. Dies ist wenigstens der Gesamteindruck; man braucht natürlich nicht allzuweit nachzuforschen, um festzustellen, daß bei vielen dieser Zustand nur vorgetäuscht wurde, weil man es doch nicht schlechter können wollte als die anderen, und daß bei manchen auch offene Not vorhanden war. Ist denn nun aber in Wirklichkeit selbst dort, wo die Einnahmen anscheinend ausreichend waren, ein Fortschritt erzielt worden?

Wenn man genauer zusieht, werden es wohl nur wenige sein, die ganz außergewöhnlich tüchtig oder vom Glück ganz besonders begünstigt waren, oder auch zu der Familie Raffke gehörten, die am Jahresschlusse behaupten können, daß ihr Vermögen, in Sachwerten gerechnet, eine Vermehrung erfahren hat. Denen, die sich redlich bemüht haben und dabei ihr Geschäft verstanden, ist es vielleicht gelungen, ihren Vermögensbestand zu erhalten. Wie mancher Kollege aber wird die betrübende Feststellung machen müssen, daß sein

Lagerbestand und seine sonstigen Vermögenswerte abermals eine Verminderung erfahren haben, so daß es nicht schwer auszurechnen sein wird, wann der Laden vollständig ausgeräumt und das ehemals blühende Verkaufsgeschäft vernichtet sein wird. Was an Hilfsmitteln gegen diese Verarmung aufzubringen möglich war, ist geschehen. Wenn wir auf das vergangene Jahr zurückschauen, so können wir zwei Großtaten verzeichnen, denen es zu verdanken ist, daß die uns entstandenen Schäden nicht noch größer geworden sind.

Zunächst ist es die Tätigkeit der Preischutzkommission für das gesamte Uhrmacher- und Juweliergewerbe Deutschlands, der höchste Anerkennung gezollt werden muß, und zu nächst wegen der wirksamen Hilfe, die sie vielen einzelnen in Bedrängnis geratenen Kollegen leisten konnte, vor an Dingen aber — und hierin liegt für die Gesamtheit die größere Bedeutung — durch ihre erfolgreiche Tätigkeit in der Sicherstellung der Möglichkeit, den Wiederbeschaffungspreis bei den Kalkulationen auch für die sogenannten Gegenstände des täglichen Bedarfs zugrunde zu legen. Unendlichühevoller und emsiger Arbeit, eines mannhaften und fürs eigene Geschäft manchmal recht gefährlichen Eintretens der führenden Männer hat es bedurft, um dieses Ziel zu erreichen. Das Uhren- und Juweliergewerbe ist auf diesem Gebiete im Gesamtgewerbe Deutschlands führend gewesen! Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“, ist uns gelehrt worden. „Was Eure Führer Errungen haben, erwerbt es, um es zu besitzen“, möchte ich heute allen Fachgenossen zurufen; denn der Kampf um den Wiederbeschaffungspreis ist noch längst nicht zu Ende geführt. Jeder, der aus Habgier oder aus Dummheit wider das Lehren handelt, die in unserer Zeitung oft genug auseinandergesetzt worden sind, trägt mit dazu bei, diese Errungen wieder in Frage zu stellen. Aber selbst, wenn alle Unglücklichkeiten vermieden werden, wird es noch ständige Weiterarbeit der Führer bedürfen, um das Errungene zu sichern, auszubauen und vor allen Dingen den jeweilig Verhältnissen entsprechend umzubauen.

Die zweite Großtat erblicke ich in der Einführung des Grundpreissystems, die durch den Vnd der Grossisten des Edelmetallgewerbes E. V. erfolgt. Diese Berechnungsmethode ist von der Mehrzahl der changehörigen freudig begrüßt worden. Von einer nichterheblichen Minderheit wurde sie ebenso energisch bekämpft, weil diese das System mit Mängeln in der Auslegung verwechselt haben. Ich behaupte, daß es ohne die Einführung von Grundpreisen für Edelmetallwaren und später Uhren und andere Artikel einem sehr großen Teile der changehörigen bei den wilden Sprüngen in der Preisbildung während der letzten Monate unmöglich gewesen wäre, mit der Preisbildung nachzukommen, und daß für einen sehr großen Teil das Herbst- und Weihnachtsgeschäft diese Einrichtung zu einem schweren Verlustgeschäft geworden wäre. Man kann dem Verbandsverband der Grossisten Edelmetallgewerbes nicht dankbar genug sein, daß den Wert dieser Berechnungsmethode nicht nur frühzeitig erkannt, sondern daß er auch den Mut gehabt sie einzuführen.

Daß die auf wirtschaftlichem Gebiet erzielt worden, ohne eine gesunde und kräftige Weiterentwicklung des Vereins-, Innungs- und Verbandswesens nicht möglich gewesen wären, ist selbstverständlich. Wie tiefgreifende Organisationsgedanke gerade im Uhrmachergewerbe die emsige allgemeine Werbetätigkeit Wurzel geschlagen hat, ist durch die letzte Reichstagung der deutschen Uhrmacher gezeigt worden, die mit ihrer Besucherzahl von 3000 die